

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 129-130 (1976-1977)

Artikel: Zur Geschichte der luzernischen Auswanderung nach der Pfalz

Autor: Zbinden, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Geschichte der luzernischen Auswanderung nach der Pfalz

Karl Zbinden, Luzern

I.

1. In der Geschichte der schweizerischen Auswanderung steht die rechts- wie auch die linksufrige Pfalz vom 17. bis weit ins 18. Jahrhundert hinein neben dem Elsaß als Ziel im Vordergrund. Die Literatur spricht von einer Maßenauswanderung aus der Schweiz nach der Pfalz im Anschluß an den Dreissigjährigen Krieg. Staatsarchivar Dr. Hegi¹ gelangte für das Jahrhundert nach dem Dreissigjährigen Krieg zur Annahme von 20 000 schweizerischen Pfalz-Emigranten, bei der damaligen schweizerischen Wohnbevölkerung eine auffallend hohe Zahl. Die Forschungen — im besondern der Heimatstelle Pfalz in Kaiserslautern und ihrer erfreulich regen südwestdeutschen Mitarbeiter — haben wertvolle Einzelheiten über die schweizerische Einwanderung zutage gefördert.
2. Bei den Erhebungen für den Aufsatz «Die Pfalz als Ziel und Etappe der schweizerischen kontinentalen und überseeischen Auswanderung»² stiess ich auf zahlreiche lokale pfälzische Monographien über die schweizerische Einwanderung: Sie rufen gelegentlich nach einer zusammenfassenden Würdigung. Bei den betreffenden Vorarbeiten machte mich W. A. Achtnich von der Schweizerischen Landesbibliothek auf das 230seitige maschinengeschriebene Manuskript «*Die schweizerische Zuwanderung in den Kraichgau nach dem 30jährigen Krieg (1618—1648)*» von Fritz Zumbach (Tumringen 1947) aufmerksam.
Der Kraichgau liegt auf der rechten Seite des Rheins zwischen dem Odenwald und dem Schwarzwald. Er hat einen politisch

¹ NZZ Nr. 70 + 72/1915

² Festgabe für Dr. Fritz Braun (Kaiserslautern 1977)

und konfessionell komplizierten Aufbau: Der rechtsufrige Teil der Kurpfalz und der sog. Ritterkanton waren reformiert, katholisch die Gebiete des Domkapitels zu Speyer und des Ritterstifts Odenheim³, dann die lutherischen Gebiete, die Markgrafschaft Baden-Durlach und das Herzogtum Württemberg.

3. Dem Manuscript Zumbachs — eines Nachkommen schweizerischer Vorfahren — kommt für die Geschichte der schweizerischen Emigration in die rechtsufrige Pfalz eminente Bedeutung zu. Im Jahrbuch 1976 der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung ist aus meiner Feder eine Studie erschienen, welche die *gesamtschweizerische* wirtschafts-, auswanderungs-, familien- und familiennamengeschichtliche Bedeutung der Arbeit Zumbachs würdigt. Aus den für den Kraichgau von Zumbach festgestellten 4525 Personalnotizen über schweizerische Zuwanderer folgt, daß die Pfalz eine gewaltige Zahl schweizerischer Einwanderer aufgenommen hat.

Dabei hat Zumbach nur den Kraichgau behandelt und meistens nur den Familienvorstand gezählt. Die Zahl der in den Kraichgau eingewanderten Schweizer dürfte daher bedeutend grösser als 4525 sein. Damit erfuhr die Annahme von Staatsarchivar Dr. Hegi von 20 000 schweizerischen Pfalzauswanderern ihre weitgehende Bestätigung.

Auf die auswanderungsgeschichtliche Bedeutung des Manuskripts für die einzelnen Kantone bin ich in jener Abhandlung nicht eingegangen.

II.

Konnte Fritz Zumbach auch Luzerner Einwanderer in den Kirchenbüchern des Kraichgaus nachweisen?

Fritz Zumbach hat den Kirchenbüchern folgende aus dem Kanton Luzern stammende Einwanderer entnommen:

³ Im 18. Jahrhundert wirkten dort u. a. Schweizer aus vornehmen Familien, wie der von Geroldingen, von Roll, usw., Meyer von Schauensee, Das Eidgenössische Kirchenregiment auf das Jahr 1761 (Luzern 1761), I S. 193/194.

Gemeinde Bretten (Kurpfalz)

248⁴ Eisenäcker (Isenegger) Hans (Z) 1676 gest.

Die Herkunftsbezeichnung mit Z (= Zürich) ist offenbar unrichtig, ausser es hätte sich um eine Familie Isenegger gehandelt, die während der Reformation ins Zürcherland gezogen wäre.

249 Eisenäcker Hans Jc., 24 j., gest.

250 Eisenäcker Magdalena

253 Entemann ---- Münster, Luzern, 1656 C (= Copulation, Heirat). Offensichtlich identisch mit der Ziff. 256.

256 Estermann Wendel, Münster, Luzern 1656 C.⁵

596 Wiederkehr Hans, Bäcker, Mellingen-Luzern. 1658 C

597 Wiederkehr Hans Endris, 12 j. Schweizer, 1676 gest.

In Diedelsheim (Kurpfalz)

712 Lang Jacob, Hochdorf-Luzern 1687 C

In Eisingen (Markgrafschaft Baden-Durlach)

860 Lang Jac., Schweinehirt, Hitzkirch 1700 G (= Geburt)

⁴ Die vorgestellten Ziffern beziehen sich auf die Tabelle im Manuskript Zumbach.

⁵ Josef Schacher (Geschichte der luzernischen Täufer, Gfd 118, S. 214) erwähnte, daß sich Leute aus dem Geschlecht Estermann in Neudorf dem Verdacht der Ketzerei ausgesetzt hätten, indem sie «zu den Widerteufferen gewandlet und gehandlet, auch ihr Kind zu den teufferen ins Land aben gehen und dienen lassen». Im Oktober 1655 lief in Luzern die diesbezügliche Klage ein. Im ganzen wurden 15 oder 16 beiden Geschlechts verhaftet und «allen Ernstes» verhört.

Man hielt aber die Inhaftierten nicht für ernste Täufer.

Mehreren luzernischen Estermann begegnete ich in der Elsässer Literatur über die schweizerische Einwanderung, so bei Roger Bonnaud-Delamare, L'Immigration Helvétique dans les principautés de Murbach et de Lure après la Guerre de Trente Ans (1649–1715) (Paris 1966), der auf den S. 141–196 Hunderte von luzernischen Einwanderern in die beiden Fürstentümer Murbach und Lure aufführte. Das Buch ist eine Fundgrube für denjenigen, den die luzernische Auswanderung wie auch die luzernische Familiengeschichte interessiert. Für Sainte-Croix-en-Plaine sind ein Martin Estermann (S. 344), ein Theodor genannt Joder E. (S. 340) und eine Anne Marie E. (S. 342) und für Rouffach ein Michel E. (S. 334), ein Pierre E. (S. 331) und eine Cathérine E. (S. 331) nachgewiesen.

Wir dürfen annehmen, daß viele Angehörige des Geschlechts Estermann unter dem Eindruck der Strafverfahren ins Ausland geflüchtet sind.

861 Müller Margrit, Zirez (?), Songau (Schongau ?) 1700 G.

In Eppingen (Kurpfalz)

961 Bähr Elias, Leineweber, Rußweiler (Ruswil ?), Schweizer, 1705 C.

1172 Weinbrecher Benedic, Maurer, Luzernbiet, 1680 G.⁶

In Grötzingen (Marktgrafschaft Baden-Durlach)

1382 Meyer Josepf, «Willisau» Luzern, 1683 C.

In Hassmersheim (Kurpfalz)

1517 Schädler Hans Balthasar, Taglöhner, Luzern, 1657 G.

In Heidelsheim (Kurpfalz)

1606 Gröter (offensichtlich Grüter) Hans Wolfgang, Küfer, Oberöbersaal Luzern. (Oberebersol) 1687 C.

In Jöhlingen (Domkapitel Heidenheim)

2074 Meyer Johann Jac., Raußweyl (= Ruswil), Luzern 1657 G.

In Königsbach (Marktgrafschaft Baden-Durlach)

2301 Dürrler Joseph, Nagelschmied, Kriens-Luzern, 1716 C.

In Kürnbach (Herzogtum Württemberg)

2358 Walterspihl Hans, Zemmen-Luzern, 1603 C.

In Menzingen (Ritterkanton)

2428 Bühlmann, ——, Schongau, Flogäu, Pf (?)

⁶ Konrad Schultheß, in «Entstellte Namen von Schweizer Einwanderern im 17. und 18. Jahrhundert», in GENEALOGIE 1927 S. 384, belegte, daß es sich bei «Weinbrecher» um eine Verstümmelung des luzernischen Familienamens Wiprächtiger handelt.

Die Niederschrift des Namens Wiprächtiger bereitete nicht nur im Kraichgau (Pfalz) Schwierigkeiten: Nach Roger Bonnaud-Delamare, a. a. O., gab es in Merxheim (Elsaß):

- Caspar Wibrächtiger (S. 310)
- Jean Jacques Wibrachtiger (S. 310)
- Marie Wiebrechtin (S. 311)

In Rouffach

- Cathérine Weinbrechtin (S. 324)

In Oderen

- Jean Wiprechtiger (S. 376)

In Willer-sur-Thur

- Anne Weyberchin, LU (S. 376)

- 2446 Heigen (Haug ?) . . . St. Urban
2465 Pilmann (Bühlmann) Anna Dorothea, Schonau (Schongau ?)
Schweizerin, 1690 C.

In Mühlbach (Kurpfalz und Markgrafschaft Baden-Durlach)

- 2523 von Au Christian, Helveticus 1669 C.
2524 von Au Jacob, Schweizer, 1682 C.
(ich führe diese beiden von Au hier auf, weil sich unter Ziff.
3588 folgender Eintrag findet:
Au von der Jacobe, Luz. und Jac. Güntberg, Küntzheimb
Elsass)

In Palmbach (Herzogtum Württemberg)

- 2972 Violin Jeanne du (sic) Ville de Luzerne, 1699 C.⁷

In Rappenau (Ritterkanton)

- 3068 Wollenmann Jac., Soldat, geb. bei Luzern, 1680 gest.

In Steinsfurt (Kurpfalz)

- 3528 Frickerin Anna Maria, Luzern Gebiet, 1673 G.
Nach Heinz Schuchmann: Frietherin Anna Margaretha, ver-
heiratet mit Hans Jacob Rennert, G. 1673, «durchreisende
Leut aus dem Luzerner Gebiet».

In Stupferich (Baden-Durlach)

- 3584 Grafeneck Barbara, 95 j., «Willisau» (Schweiz)

In Sulzfeld (Ritterkanton)

- 3588 Von der Au Jacobe, Luzern und Jac. Güntberg, Küntzheimb
(Elsass) (ohne Jahresangabe).

In Wilferdingen (Markgrafschaft Baden-Durlach)

- 4345 Hochroth Claus, Luzern, unlesbare Stellen:⁸
Unter Ziff. 2496 und 2497 hat Zumbach für Michelfeld
(Ritterkanton) «Hochstrass» nachgewiesen. Pfr. Sander
schrieb 1672 zu Ziff. 2496: («Hochstrass Heinrich Sw.

⁷ Es dürfte sich offensichtlich um die Ortschaft Luzern im waldensischen Einzugs-
gebiet des Piemonts handeln.

⁸ Hr. Adolf Fuchs-Dörig, ein ausgezeichneter Kenner der Luzerner Geschlechter,
tippt hier auf das alte Luzerner Geschlecht Hankrat.

(= Schweizer), sein fünftes Kind zu Michelfeld geboren 1672 G):

Anlässlich dieser Geburt schreibt Pfr. Sander ins Kirchenbuch von Michelfeld:

«... da damahlen Heinrich Hochstrass umb die Tauf mich anredete, war ich der schweizerischen Sprach (deren vor allen anderen unser Schwizer Heinrich Hochstrass insigniter sie gebraucht) ganz unerfahren, hatte mein lebenlang mit keinem Schweitzer geredet, Verstunde von ihm nicht das Zehend Wort, konnte auch kaum den Namen, so dem Kinde sollte gegeben werden, von ihm vernehmen, daß da nach dem Namen fragte, sagte er bisweilen, es soll heissen Eiri, bisweilen Hairi, trieb es lang mit ihm, entlich muthmaßen, es müßte sein Weyrich oder Heinrich, wurde endlich Heinrich getauft»)

In Wimpfen Ritterkanton)

4359 Fuhrming Hans Caspar, Emmi-Luzern 1656 C.
(offenbar auch eine Verstümmelung)

Vorstehend sind jene Personen aufgeführt, welche in den Kirchenbüchern des Kraichgaus ausdrücklich als aus Luzern stammend aufgeführt wurden. Für mich war sicher, daß unter den Hunderten von Eintragungen, die nur als Schweizer bezeichnet sind, noch solche figurieren, die aus dem Kanton Luzern stammten: Hr. Adolf Fuchs-Dörig war so freundlich, in der Liste der 4525 Namen, die nur als Schweizer bezeichnet sind, bei folgenden Einwanderern die Möglichkeit zu bejahen, daß sie aus dem Kanton Luzern stammten:

- 2511 Seeburger Hans ... ohne weitere Angaben im Kirchenbuch; Adolf Fuchs weist auf die Möglichkeit, daß es Seeberger heissen sollte.
- 2512 Siedler (Sittler) Rudolph 1682 Meldung einer Geburt. Dem Geschlecht Sidler begegnet man in verschiedenen Kantonen, u. a. im Kt. Luzern.
- 4011 Haßler Heinrich, Rückenbach/Schweiz; neben dem luzernischen Rickenbach gibt es aber solche in BL, SO, SZ, SG, ZH!
- 4088 Kopp Anna Maria, ex Helvetia 1711 c

4282 Wandler Christoph Jac, Heudorf Dominatus Stockheim
Helv. 1736 C.

Es ist möglich, dass es sich um einen Wandeler handelt. Vielleicht sollte die Herkunft Neudorf oder Hochdorf heissen.

4366 Hodel Veronika 1680 C.

4435 Buhlmann (Buohlmann) Chr. 1656 G/1655 R

4453 Kupffrian Christian Sw 1746
Kupper von Luzern oder Zürich ?

4481 Grau Peter Wwe.

4482 Hodel Chr.

4483 Kaufmann Jac.

4481—4483 bezeichnet Zumbach als Berner Mennoniten. Es besteht daher der Verdacht, daß es sich um Mennoniten aus dem bernischen Kantonsgebiet handelt. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um luzernische Mitläufer handelt.

Konrad Schulthess fiel beim Studium von Monographien über die schweizerische Einwanderung in die Pfalz die häufige Entstehung der Namen zahlreicher schweizerischer Familien auf, von denen er über 320 angeben konnte. Aus dieser Aufzählung seien nachstehend diejenigen aufgeführt, die nach der Feststellung von Konrad Schulthess aus dem Kanton Luzern stammen:

Ermeltry, im pfälzischen Leutkirch um 1709 ff. (nach Walther Schneider, Schweizer in den Kirchenbüchern von Leutkirch in den Jahren 1665—1802, in «Schweizer Familienforscher 1969 S. 74 f.»⁹ von luzernischen Elmiger oder Emmenegger.

Schwedemahn, Leutkirch, 1678,⁹ vom luzernischen Schwendimann.

Schweigler, im pfälzischen Grönenbach 1673 nachgewiesen, die Familie soll ursprünglich Schwegler geheissen haben¹⁰

⁹ a. a. O. 380.

¹⁰ Klaus Frhr. von Andrian-Werburg, Schweizer Einwanderer in die reformierte Gemeinde Grönenbach im Allgäu 1650—1690; Schultheß a. a. O. S. 383. Diese nahmen an, daß die Schwegler aus Grabs-Werdenburg SG stammen. Ist nicht eher das Amt Willisau anzunehmen?

Weinbrecher, in Eppingen 1680, ist abgeleitet vom Luzerner Geschlecht Wiprächtiger¹¹.

III.

Ein Zufallsfund aus der Pfalz¹²: Im Kloster Hornbach klopften am 3. Juni 1604 die beiden armen Studenten Gottfried Simon von Newburg und Johann Helfenstein von Rossenburg (offenbar Rothenburg LU) an und erhielten 5 alb 2 Pfd.

IV.

Täuferprozesse und Auswanderung

In den Jahren 1746/1747 führte Luzern den letzten großen Ketzerprozeß gegen Wiedertäufer durch: Jakob Schmidlin, von Ruswil, der Sulzjoggi, wurde zum Tode durch Erwürgen und Verbrennen verurteilt. Sebastian Weber, von Udligenswil, wollte man für dreißig Jahre auf die Galeeren schicken. Da er aber gebrechlich war, versetzte man ihn in den alten Spital, wo er bereits am 30. Juni 1747 gestorben ist. Folgende aus dem Kanton Luzern für ewige Zeiten Verbannte gaben bei der Ausschaffung als Reiseziel *Pennsylvania* an:

aus Ruswil

Leonz Schmidlin, Bruder des Jakob Schmidlin, aus Ruswil, mit der Ehefrau Anna geb. Disler mit vier Kindern im Alter von 8, 6, 4 Jahren und 12 Wochen und mit der freigesprochenen, blinden Frau Anna Disler-Achermann, 72jährig

aus Udligenswil

Hans Weber mit der Ehefrau Marie geb. Peter mit acht Kindern im Alter von 19, 13, 11, 8, 7, 4 und 1½ Jahren.

Andere zu ewiger Verbannung Verurteilte sollen sich nach Hessen gewandt haben:

¹¹ Schultheß a. a. O. S. 384; ebenso Heinz Schuchmann, Schweizer Einwanderer im früheren kurpfälzischen Streubesitz des Kraichgaus 1650—1670 (Schriften zur Wanderungsgeschichte der Pfälzer 1963, Folge 18); Zumbach Nr. 1172.

¹² Erwin Friedrich Schmidt, Durchreisende Personen, die von der ehemaligen Klosterschaffnei Hornbach 1576—1630 unterstützt wurden in GENEALOGIE 1963 S. 426.

aus Ruswil

Frau Elisabeth Schmidlin-Grüter, die Ehefrau des zum Tode Verurteilten Sulzjoggi, nachdem sie eine zwölfjährige Galeerenstrafe abgesessen hatte und am 16. 6. 1759 in Marseille entlassen worden war.

Jakob und Hans Weber, die zuerst nach dem Elsaß und dann nach Hessen gezogen waren.

aus Wolhusen

Maria Schmidlin-Achermann, Witwe des Adam Schmidlin, mit fünf Kindern, wovon drei mit ewiger Verbannung bestraft und zwei freigelassen worden waren. Der Sohn Franz war für sechs Jahre auf die Galeeren geschickt worden. Er ist am 8. 9. 1748 im Spital in Marseille gestorben.

Regina Schmidlin, 16jährig, zog zuerst nach Hessen und von dort als Wollspinnerin nach Neuwied, wo eine angesehene Herrnhuter Pietistenniederlassung gewesen ist.

Mathys Schmidlin, ihr Bruder, wurde Schneider in Neuwied und zog später nach Ronneburg (Hessen).

Adam Schmidlin, einjährig, ewig verbannt, zog mit der Mutter und dem Stiefvater, Pfarrer Schultheß, nach Hessen¹³.

Ins Elsaß sollen sich nach den Ausschaffungsakten begeben haben:

aus Ruswil

Hans Grüter, zuerst im Elsaß und dann in Hessen

aus Wolhusen

Kaspar Weber nach Gamsungheim oder Kems

Adam Peter mit der Familie nach Türckheim

Anna Maria Albisser nach Rufach

Hans Bossart nach Ehnheim

Eheleute Kaspar und Anna Meyer-Roth nach Türckheim

Leonz Zünti nach Colmar

Frau Anna Maria Marbacher-Küng

Franz Roos, 12 Jahre verbannt aus Stadt und Land Luzern

¹³ Bei meinem Besuch (1974) der grössten schweizerischen Wiedertäufer Gründung Berne im Staate Indiana (USA), die diesen Sommer ihren 125jährigen Bestand feiert, fand ich im Telephonbuch 16 SMITLEY, und im nahen Geneva, einer amischen Siedlung, auch drei Smitley, u. a. den Polizeichef. Daß sie schweizerischer Herkunft sind, steht ausser Frage. Aber handelt es sich um Nachkommen unserer Luzerner Schmidlin?

aus *Werthenstein*

Michel Theiler mit Anna Maria geb. Kammermann und einem Kind nach Altkirch (Elsaß)

Anna Theiler

Jost Theiler

Barbara Theiler

aus *Menznau*

David Peter nach Diegheim

aus *Malters*

Kaspar und Barbara Giger-Wermelinger nebst Kind nach Colmar

aus *Kriens*

Wilhelm Huber

Eheleute Kaspar Huber-Hug

Einige Verbannte zogen nach Glatt und Jestetten im Badischen (bei Schaffhausen), einige nach Säckingen¹⁴.

Es besteht aber keine Gewähr, daß die zu ewiger Verbannung Verurteilten wirklich dorthin gezogen sind, wo sie bei der Ausschaffung angegeben haben. Auswanderer wurden häufig auf dem Weg zum ursprünglich beschlossenen oder gemeldeten Reiseziel abgeworben oder sind weitergezogen. Wohl finden sich bei Zumbach zahlreiche Hinweise auf eingewanderte Schweizer mit den Namen Bossart, Grüter (Greiter, Greuter), Huber, Peter, Meyer, Theiler usw. Aber die Eintragungen geben nicht Luzern als Herkunftsstadt an. Trotzdem ist nicht ausgeschlossen, daß sich im grossen Ketzerprozeß Verurteilte in der Pfalz niedergelassen haben.

¹⁴ Willy Brändly, Geschichte des Protestantismus in Stadt und Land Luzern. (Luzern 1956), S. 188 f.